

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Nr. 86.

Breslau, Dienstag, den 11. April 1916.

27. Jahrgang.

Der letzte Abschnitt?

Noch immer ist die merkwürdige Tatsache zu verzeichnen, daß zur Rede des deutschen Kanzlers nicht eine einzige russische Prestimme vorliegt. Offenbar bildet das Hindernis einer Aussprache in unserem östlichen Nachbarlande die Regierung selbst. Sie kann nicht mehr in dem überhebenden Ton der westlichen Trompeter Siegesfanfaren blasen und will noch nicht andere Saiten anstimmen, weil ihr der Wechsel zu schwer fällt. Die beiden mißglückten Offensiven in Mesopotamien und an den nördlichen Seen haben wieder eine Hoffnung begraben, der Kaufmannszug fraß unzählige der besten Regimenter. Jetzt fordert die mißglückte Offensive ihre Opfer an den oberen Stellen. In Petersburg verlautet, daß eine umfangreiche Umbildung der Generalleitung an der Nordwestfront bevorsteht. Der Rücktritt des Generals Swert wird allgemein besprochen. Kurapatkin soll an allerhöchster Stelle in Ungnade gefallen sein. Der neue Mann sei wiederum General Ruzski, der in Petersburg Eintraf und von dem aus dem Hauptquartier haben angelangten Zaren empfangen wurde. Rußki besuchte auch den Ministerpräsidenten Stürmer. Alles erscheint in Verlegenheit und wenn es richtig ist, daß unsere Soldaten bei den letzten Kämpfen im Nordosten Gefangene machten, die erst seit vierzehn Tagen eingetrogen waren (!), ist die Bedrängnis und das Schmelzen verständlich. Es sieht fast aus, als sollte die letzte Offensive nur noch eine westliche, eine englisch-französische sein und von diesem Standpunkt sieht auch Hans Leuß die Lage an, wenn er seinem Leitartikel in der „Welt am Montag“ den Titel „Frieden im Herbst“ gibt. Wir entnehmen ihm die folgenden Zeilen:

Der Reichskanzler hat unsere Friedensbedingungen nun einigermaßen deutlich umschrieben: außer dem Glacis Westarp, Peter Spahn und Hugo Haase waren die Redner des Reichstages mit dem Programm ziemlich einverstanden. Freilich ging es selbst diesmal den Kriegsveteranen des Reichstages wie der Bibel: jeder liest sie mit einer anderen Brille. Dabei war, was Bethmann-Hollweg sagte, diesmal nicht mehr im Stil der Weissagungen gehalten, die bekanntlich immer sehr vielseitig sind, damit sie niemals ganz vorbeistellen können.

Der Reichskanzler hat sein Amt, seine Person und sein Ansehen einsetzt für:

1. die Lösung der polnischen Frage durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn;
2. die Trennung Kurlands und der angrenzenden litauischen Bezirke von Rußland;
3. Sicherung des slawischen Stammes in Belgien gegen Verwelschung;
4. Bürgschaften für Belgiens zukünftiges Verhalten zu uns und unseren Feinden;
5. Entlassung der in Rußland angesiedelten Deutschen aus der russischen Knechtschaft;
6. Räumung aller im Westen besetzten Gebiete erst nach Sicherung unserer Forderungen.

Das ist eigentlich ziemlich offen und klar. Wie die polnische Frage gelöst werden soll, wird allerdings nicht ge-

sagt, aber Polen soll nicht wieder unter die russische Knute geraten. Das ist auf alle Fälle ein Präzedenz von hohem Werte für die Polen. Was über Belgien gesagt worden ist, enthält zunächst eine klare Ablehnung der Annexion; die Sicherung der Namen gegen Verwelschung als Friedensbedingung hat nur dann einen Sinn, wenn diese Bedingung dem belgischen Staate auferlegt wird, und auch die anderen Sätze der betreffenden Stelle der Kanzlerrede wären ein Spiel mit Worten, wenn Belgiens staatliche Existenz aufhören sollte. Wie die Bedingungen beschaffen sein werden, die uns Belgiens zukünftiges Verhalten verbürgen sollen, erfahren wir nicht. Die Entlassung der deutsch-russischen Ausstieher aus der russischen Knechtschaft (5) ist eine bedeutende Bedingung. Friedrich Dümmer schätzt die Zahl der Kolonisten deutscher Herkunft in Rußland auf eine Million Menschen. Die Jampjandbedingung (6) bedarf keiner Erläuterung. Als „Annexion“ würde am Ende der Punkt 2 übrig bleiben, also nur eine solche auf Kosten Rußlands.

Ein Kritiker dieser Friedensbedingungen, für die sich der Reichskanzler einsetzt, enthalte ich mich. Man darf aber feststellen, daß sich diese Bedingungen weit fern halten von den unerlösten Forderungen, die seit vielen Monaten von extremen Leuten vertreten worden sind; ferner, daß die Schwächung Rußlands eine Wohlthat für ganz Europa sein und für die nächsten Menschenalter unsere Position aus dem russischen Fahrwasser durchaus entfernen würde, was Paul de Lagarde ebenso mit freudigem Herzklopfen begrüßen würde, wie August Bebel, wenn die beiden Männer noch am Leben wären.

Warum hat der Reichskanzler sich bereit gefunden, in diesem Stadium des Krieges schon so ins einzelne gehende Friedensbedingungen bekannt zu geben und sich dafür einzusetzen? Der Abg. v. Bayer schloß aus dieser Tatsache, „daß die verbündeten Regierungen auf einen nahen Frieden hoffen.“ Der Reichskanzler hat es immer mit Verachtung von sich gewiesen, über die militärische Kriegslage hinauszuweisen und über dieses Fundament hinauszubauen. Man darf also ein erhebliches Gewicht legen auf die Tatsache, daß ein so besonnener Mann in den oben kurz umschriebenen Friedensbedingungen den politischen Ausdruck der militärischen Lage erblickt. Bethmann-Hollweg ist überzeugt, daß seine Forderungen dem entsprechen, was jetzt ist und was kommen wird, daß sie militärisch durchzusetzen sein werden. Sonst hätte er sich gehütet, diese Bedingungen öffentlich zu vertreten.

Man muß in diesem Zusammenhange auch auf die zwei anderen Stellen der Kanzlerrede verweisen, in denen Bethmann-Hollweg den Worten der feindlichen Staatsmänner die Daten unseres Heeres gegenüberstellt. Diese beiden Stellen gelten offenbar sowohl der Vergangenheit wie der Zukunft. Die Worte der Feinde, um die es sich handelt, wie die des Herrn Requit, spielen noch wie vor mit der Illusion, daß die Vorbedingung aller Friedensverhandlungen die völlige und endgültige Zerstörung unserer militärischen

Macht sei. Unserem kann es sich gar nicht vorstellen, daß der englische Ministerpräsident selber auch nur im Traume seiner eigenen Ruhmredigkeit glauben kann. Sie ist offenbar ein Mittel zur Erziehung der Dummheit und ein Kaufstrank zur Verbreitung der Kriegsbesoffenheit. Selbst in diesem Sinne betrachtet würde sie aber noch unverständlich sein, wenn nicht hinter ihr der Entschluß zu einer letzten großen Anstrengung stände. In diesem Entschluß ist kaum zu zweifeln.

Der große Rat, der nach so vielen anderen ähnlichen jüngst in Paris abgehalten worden ist, hat nach übereinstimmenden Berichten französischer, englischer und neutraler Zeitungen außer der weiteren und schärferen Unterdrückung des neutralen Handels auch einen einseitigen Angriff gegen uns auf allen Fronten und mit allen Mitteln beschlossen. Wir sind allerdings berechtigt, etwas mißtrauisch gegen solche Ankündigungen zu sein; der Wolf, der angesagt wurde, ist wiederholt ausgeblieben. Aber diesmal darf man am Ende etwas erwarten. Die drohende erhöhte Bereitschaft Hollands ist, wie sich mehr und mehr herausstellt, auf Beschlässe zurückzuführen, die im großen Rat zu Paris gefaßt oder wenigstens der niederländischen Regierung als dort gefaßt gemeldet worden sind. Auf blauen Dunst hin hat die bedächtige, aber entschlossene niederländische Regierung das Königreich nicht in Unruhe versetzt, das darf man schon glauben.

Nach liegt es in der Natur der Dinge, der Zustände und Umstände, daß die neuen englischen Truppen nun bald einmal in die Erscheinung treten müssen, und man kann vielleicht gerade aus dem seit längerer Zeit zu bemerkenden Schweigen über sie schließen, daß sie nun auf den Plan treten sollen und werden.

Vielleicht ist es kein Wagnis, die Eröffnung der Friedensbedingungen durch den deutschen Reichskanzler und die Berichte über die militärischen Beschlüsse des großen Rats in Paris dahin zusammenzufassen, daß wir vor der entscheidenden letzten Phase des Krieges stehen. Wir werden uns gefaßt machen müssen auf einen letzten Versuch besonders unserer westlichen Feinde.

Als Herr Joffre seine Truppen zum letzten großen Vorstoß ermunterte, malte er ihnen in lebhaften Farben die entscheidende Bedeutung dieser Offensive vor die Augen, den Durchstoß und das Ende des Krieges. Wenn unsere Feinde uns jetzt etwas Rehnliches ankündigen, so dürfen wir ohne allzu starkes Hellsehen annehmen, daß ihr erneuter Vorstoß scheitern und daß es ihr letzter sein wird.

Nach ihm wird man vom Frieden auch bei unseren Feinden wohl in etwas beschwermühteren Tönen sprechen als jetzt, und vielleicht ist des deutschen Reichskanzlers überraschende Offenheit auf diese Voraussicht berechnet.

Verwirklicht sich, was unsere Feinde im großen Rat zu Paris beschlossen haben wollen, dann darf man wenigstens hoffen, daß die Sommermonate die militärische Entscheidung bringen werden, also die Vorbedingung des Friedens.

Näher an Verdun.

Der gestrige Tagesbericht der deutschen Heeresleitung, der die Abschneidung der fastartigen französischen Stellung bei Vethincourt meldete, bedeutet eine weitere Annäherung der deutschen Truppen an den inneren Festungsring von Verdun. Vethincourt war die entfernteste Stelle, welche die Franzosen noch im Besitz hatten, etwa 14 Kilometer vom Kern der Festung, während rechts der Maas unsere vordersten Linien schon bis etwa 6 Kilometer vor die Festung gedrungen sind, die auch an dieser Seite in Trümmer geschossen ist und angeblich herbegeeilten Rändern und Dienen allerhand Gelegenheiten zu Plünderungen gibt. Der französische Bericht sagt allerdings immer noch die Illusion der Unbesiegbarkeit anrecht zu halten und sagt zum Beispiel am Sonntag folgendes:

Sonntag nachmittag: Westlich der Maas schwach feindliche Tätigkeit während der Nacht. Westlich der Maas machten wir einige Fortschritte in den Verbindungslinien westlich des Dorfes Douaumont und nahmen südwestlich davon ungefähr 160 Meter feindlicher Schützengräben. Zwei deutsche Granatengriffe gegen unsere Stellungen im Calette-Walde wurden zurückgeschlagen.

Sonntag abend: In den Argonnen richtete unsere Artillerie ihr konzentrisches Feuer auf Verbindungswege des Feindes. Unsere schweren Batterien beschoßen, während in einem Nebenabschnitt Operationen im Gange waren, wichtige Eisenbahnanlagen und marschierende Kolonnen in der Gegend von Romiloucon-Rumillois. Bei der Höhe 285 brachen

wir eine Mine zur Explosion, durch die wir einen feindlichen Graben auf eine ziemliche Breite verschütteten und einen kleinen feindlichen Posten zerstörten. Westlich der Maas fand während des ganzen Tages eine heftige Schlacht statt, welche auf unserer gesamten Front zwischen Avocourt und Cumieres geliefert wurde und sich sogar bis auf das rechte Maasufer erstreckte. Die planmäßige Räumung des vorliegenden Winkels von Vethincourt in der vergangenen Nacht gestattete uns eine geschlossene Linie zu bilden, welche von Reduit und von Avocourt ausgehend, an den ersten bewaldeten Abhängen westlich der Höhe 304 entlang führt und sich unseren Stellungen etwas südlich der Kreuzung der Straßen Vethincourt-Esnes und Vethincourt-Cantoncourt anschließt. Diese ganze Linie, die vom Feinde heftig angegriffen wurde, hielt den während den Anstürmen stand. Auf der ganzen Front Toter Mann-Cumieres erlitt die deutsche Offensive einen blühigen Misserfolg. Die feindlichen Sturmkolonnen, die in dichten Reihen aus dem Cumieres-Walde hervorkamen, wurden unter unser Maschinengewehrfeuer und Artilleriefeuer genommen und unter Zurücklassung zahlreicher Leichen auf dem Gelände zerstreut. Gemütslos gegen die Toten Mann gezielten Angriffsvorwürfe wurden ebenfalls mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Eine gleichzeitig unternommene Angriffsvorwürfe gegen unsere Stellungen im Walde Avocourt bis zum Forêt-Sach führten auf hartnäckigen Widerstand unserer Truppen, die den Feind überall zurückschlugen. Endlich war es dem Feinde bei einem auf ein ansehnliches nördlich des Dorfes Avocourt am südlichen Waldebrand gelungen, Werke reichlicher Angriffe zu setzen, während eines Augenblickes in unserer Gräben Fuß zu fassen. Unser Gegenangriff warf den Feind sofort wieder

hinaus. Westlich der Maas sehr große Artillerietätigkeit gegen unsere Anlagen auf dem Pfefferhügel, in der Gegend von Douaumont und Saug sowie gegen die Gesamtheit unserer zweiten Linie. Durch unser Sperrfeuer angehalten, konnten die feindlichen Infanterieangriffe nicht zur Entwicklung. In der Voivre zeitweilige Beschlebung.

Die Versuche, einen Rückzug zu einer vorübergehenden Entwidlung unvorteilhaft, dauern fort und wenn nicht an drei Stellen etwa 20 Offiziere und 1200 Franzosen gefangen genommen, 2 Kanonen und 18 Maschinengewehre erobert wären — siehe Tagesbericht — dann wäre wohl noch ein großer Sieg daraus geworden. Wir dürfen zum Glück auch den Berichten über unsere fürchterlichen blutigen Verluste mit erleichterndem Mißtrauen gegenübersehen, die Behauptungen der beteiligten Truppenkörper rechtfertigen diese Behauptung nicht und in einem besonderen Fall wurde kürzlich einmal nachgewiesen, daß 0 Berwunden und 0 Vermisste das wirkliche Resultat einer solchen französischen Verlustfeststellung war. Wenn das natürlich nur eine gerahmte glückliche Ausnahme war, so beweist es doch die Selbstfertigkeit der feindlichen Aufnahmen. Die Erkenntnis selbst sich auch drüber lang'am Bahn. Der Kriegsmisstand muß sich unterläßt diesmal die Aufgabe eines feindlichen über die Lage bei Verdun. Die Ursache hieron ist dem „Montag“ offenkundig die ununterbrochene Beschlebung

Erfolge und besonders die Knapp vor Wochen schluss erfolgte glänzende Eroberung der nach der bisherigen Pariser Auf- fassung für den Gesamtbesitz der Höhe 287 und des bemach- barten wichtigen Geländes entscheidenden Vermittlung. Diesen Erfolgen haben die Franzosen nichts entgegenstellen. Ihre Hoffnungen, den südlich Weinincourt gelegenen Kreuz- jungspunkt der Straßen nach Cones-Chateaucourt zurückzu- gewinnen, haben sie, wie aus der Note Joffres hervorgeht, gleichfalls aufgegeben. Dies alles sehen General Verthout und die anderen Sachkriter mit kaum verhehlter Betroffen- heit und finden nur einen geringen Trost in den Worten der Savabnote, daß erst „hinter Chateaucourt“ das „Besatz- schen Verteidigungssystem“, gestützt auf noch geheimgehaltene Hindernisse, seine Bollkraft bekunden werde.

Clementee, dessen drei jüngste Verbum-Artikel der Genfer-Chef unterbrachte, erklärt jetzt zu seiner persönlichen Befriedigung, die Gesamtlage besser beurteilt zu haben, als Briand, der in dem von Clementeeu präsidierten Senats- ausschuss nachdrücklich erklärte, die Deutschen könnten fortan an beiden Meeresküsten nur hindernisse minderwertiger Arbeit verrichten. Mit diesen verfehlten Übergriffen auf strategisches Gebiet trösteten Briands Genährsmänner, denen nach den jüngsten Erfahrungen der richtige Blick für die Gesamtlage fehlte. Eine festsame „Befriedigung“ des alten Tigers. Die Franzosen müssen zurück, aber — er hat recht behalten!

Bethincourt eingeschürt!

Wichtiges Gesandtschafts. 10. April. (Amstsch.)

Wesentliche Kriegsplanplaf.
In den gewonnenen Nachrichten südlich von St. Etienne wurden unsere Truppen Wiedereroberungsbewegungen feindlicher Landgenossen-Abteilungen zeisslos ab.
Die Rheinbrücke zwischen dem Canal von La Basse und dem Canal haben in den letzten Tagen wieder größere Selbsttätigkeit angenommen.
Auf dem Taster der Meer wurden Bethincourt und etwa die fünf anderen Städte „Aliae“ und „Porteins“ ebenfalls durch das abgelaufen. Der Gegner hat die Gefechte durch ständige Bewegung zu erzwingen, wobei die Schiffe aber noch gefasst und viele neben schweren blutigen Verlusten hier 14 Offiziere und rund 700 Mann an unerschütterlichen Soldaten, zwei Gelächte und dreizehn Maschinengewehre etc.

Rechts der Meeres wurde in ähnlicher Weise eine Schiffs- und Seefahrtsbefugnis der Westküste gebildet, vier Offiziere, 100 Mann und Material blieben in anderen Händen. Weiter südlich und in der Bucht fanden lebhaft Artillerie- kämpfe statt.

In Südwest wurde südlich von Dantzig ein ab- schlüssiges Schlachten z. B. in französischen Flügen ab- gehalten. Die Flotten des Gegners sind nicht. In der letzten Sitzung wurde im Hofung in der West West und in der Ostliche-West befohlen.

Defluger und Balkan-Kriegsplanplaf.

Reine Gestalt von lebendigen Tatsachen.
Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Bericht.

Wien, 10. April. (Amstsch.)

Austriker und südöstlicher Kriegsplanplaf.
Unverändert.
Italienischer Kriegsplanplaf.
Im Östlichen hielt die feindliche Artillerie die Dis- schäften hinter unserer Front unter Feuer. Ein Caproni-Flugzeug wurde bei der Landung nächst Lucilio durch unser Ge- schützfeuer vernichtet.
An der übrigen Front dauern die gewöhnlichen Artillerie- kämpfe fort. Im Sucasana schossen die Italiener Calbo- na 330 in Brand. Auf Riva waren feindliche Flieger Bomben. An der Lonale-Strasse gelang es dem Gegner, sich in einigen vorgehobenen Gräben südlich von Sperone festzusetzen.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Poeyer, Zentralkommandant.

Der Krieg zur See.

London, 10. April. „Globe“ meldet: Der britische Dampfer „Asia“ ist versenkt worden.
London, 10. April. „Globe“ meldet: Der britische Dampfer „Tillsworth Hall“, 4777 Tonnen, ist versenkt worden. Der Kap- itän und 30 Mann sind gerettet.
Der Dampfer „Glennab“, 2833 Tonnen, wurde ebenfalls versenkt. Die Besatzung ist gerettet. Beide Schiffe waren un- bewaffnet.

Frankfurt a. M., 10. April. Die „Frankf. Stp.“ meldet aus Tokio: In der Nähe von Kagasaki ist in der Nacht zum 31. März der Dampfer „Paramatja Maru“ gesunken. 106 Personen sind hierbei ertrunken.

London, 10. April. (Nachricht des Reuterschen Bureau.) „Globe“ meldet: Der unbewaffnete Dampfer „Eastern City“ wurde versenkt.

Welke, 9. April. (Neuter-Meldung.) Der britische un- bewaffnete Dampfer „Dyane“, früher „Fasalia“, wurde versenkt. Die aus 40 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

Eine Woche englischer Schiffsverluste.

Wien, 9. April. „Globe“ Wochenliste, die mit dem 6. April abschließt, enthält 23 gesunkene und drei beschädigte größere Schiffe. Von den gesunkenen gehören 11 Schiffe England, 7 Norwegen, 3 Frankreich, 1 Holland und 1 Spanien; von den beschädigten 3 England und 1 Frankreich.
Wien, 9. April. Die Statistik über die Schiffsbewegungen in englischen Häfen weist für März 1916 folgende Zahlen auf: Eingelaufen 2442.000 T. Ladung gegen 2366.000 T., im März 1915 und 3912.000 im März 1914. Ausgeföhren: März 1916 2968.000 T. gegen 3628.000 T., im gleichen Monat 1915 und 5512.000 T. im März 1914.

Die holländische Schifffahrt.

Amsterdam, 10. April. Die Niederländische Seefahrt nimmt morgen den Dampferdienst nach Holländisch-Indien wieder auf. Die Schiffe werden die Route um Südamerika einschlagen.
Amsterdam, 10. April. Dem „Telegraph“ wird aus England gemeldet: Der Dampfer „Wilhelmina“ wurde heute nachmittag hier erwartet. Er soll morgen wieder abgehen. Die Abfahrt der übrigen Schiffe ist auf Donnerstag und Sonn- abend ab hier, und Mittwoch und Freitag ab England festgelegt.

Der englische Bericht.

London, 10. April. (Amstischer Seebericht.) Ein For- ter-Flugzeug landete gestern in unserer Bucht. Der Flieger wurde verunfallt gesammelt. Heute Ar- tilleriebewegung bei Fano. Am Morgen, am Vollen- gebenswandel, Dantes und Spicherte. Der Feind ließ in dem Ostküstenbereich eine Flotte hochziehen. Wir hielten bei St. Elia einen beträchtlichen Teil des am 27. März gewonnenen Bodens mit Gewehrfeuer der vier Kreuzertrichter.

Auf der Straße nach Bagdad.

London, 10. April. Das Kriegsamt teilt mit: Die General- Staffe berichtet, machen die Vorbereitungen des Generals G. O. rings, um die Stellung von Samnail angzugreifen, zu Fortschritte, obwohl die Ueberbrennung die Front, an der der Angriff stattfinden kann, vergrößert. Auch das Wetter hat sich gebessert und war während der letzten zwei Tage schön. Der Fluß ist seit dem 7. April nicht gefroren.

Der russische Bericht.

Petersburg, 10. April. Amstischer Bericht von Sonntag. Westfront: Im Abschnitt von Riga beschob der Feind die Festung S. G. L. Im Abschnitt von Danaburg liefen die Deutschen bei einem unserer Luftschiffe eine Mine springen. In mehreren Orten überflogen deutsche Flieger die Duna um tausend Bomben ab. Unsere Flieger führten einige erfolgreiche Flüge aus. Ein russischer Dampfer „Ljube“ wurde in der Gegend von Riga aufgeflogen und hatte Bomben an die feindlichen Unterstände geworfen. Im Abschnitt gegen die Restfront und nördlich des Karoca-See's heftiger Feind- Kampf. In letzterem verführten die Deutschen nach Beschul- tung sich unserer Gebirge zu nähern, wurden aber abgewie- len. Von der übrigen Front ist nichts Wichtiges zu melden.
Kaukasusfront: In der Küstengegend griffen die Türken dreimal erfolglos unsere Truppen an die auf dem rechten Ufer des Karabere verchanzt waren. An Stuhlbett des oberen Schorot gingen unsere Truppen weiter vor.

Der italienische Bericht.

Rom, 10. April. Amstischer Bericht. Längs der ganzen Front Artillerietätigkeit. Auf dem Erzlii Sch gingen in der Nacht zum 9. April starke feindliche Abteilungen gegen unsere Linien vor, gegen die sie schwere Bomben warfen. Die Unserigen verließen ihre Gräben und warfen dem Gegner nach heftigem Kampf zurück. Am Fionzo schlo- ß die feindliche Artillerie den Bahnhof von Cormons und die be- nachbarten Häuser, jedoch ohne Verluste und Beschädigungen herbeizuführen.
In der letzten Nacht flog eines unserer Senz-Luftschiffe über die Befestigungen von Riva und warf dort vierzig Bom- ben auf Befestigungswerke, Eisenbahnanlagen und militärische Gebäude. Der Erfolg dieser Bemerkung war erkennbar sehr wirksam. Das Luftschiff wurde vom Feinde erbeutet und durch Schmelzwerfer und Raketen beleuchtet. Es erhielt festes Ar- tillerie- und Infanteriefeuer, kehrte aber unbeschädigt in unsere Linien zurück. Saborna.

Eine Stimme

gegen den Hungerungsplan.

Amsterdam, 10. April. Der frühere Ministerpräsident Dr. Kuyper schreibt im „Standard“: Das System, Mittel- europa durch Hungerangerei zum Aufgabe des Kampfes zu zwingen, scheint jetzt von der Gegenpartei ohne Gewissens- bisse angewendet zu werden, und was noch mehr berührt, in- gangs Europa erhebt sich gegen diesen Plan kein Bewusstseins- schrei, vielmehr scheint es, als ob man dieses Mittel ganz natür- lich und erlaubt finde. Doch darf unser Protest gegen diese teuflische Taktik keinen Augenblick erlahmen. Man beruft sich zur Verteidigung dieses Systems auf die Belagerung einer Festung, welche man schließlich ebenso durch Hungerangerei zur Uebergabe zwingt, und man weiß dabei auf die Belagerung Jerusalem im Jahre 70 noch immer hin. Doch das war eine Ausnahme. Dieser Vergleich läßt sich nicht mehr durchführen, wo doch hier von der Hungerangerei eines ganzen Volkes von 70 Millionen die Rede ist. Ein ganzes Volk kann nicht das Land verlassen, es muß bleiben, wo es ist. Und gerade deshalb ist hier die Anwendung des Hungerungsplans eine unmensliche Gemeinheit, welche unter Christen nicht gebildet werden darf.

„Mindestens noch fünf Jahre.“

Den Neuen Zürcher Nachrichten“ wird von besonderer eingehender Seite geschrieben: Der Besuch Reequith beim Papst hat im Vatikan keinen guten Eindruck hinterlassen. Wir wissen, daß Reequith während der halbständigen Audienz u. a. die Wlei- dung ausdrückte: Der Krieg werde mindestens noch fünf Jahre dauern. Die entsehlischen Worte wurden trefflich weniger aus subjektiver Ueberzeugung, als vielmehr zwecks Einschüchterung gesprochen, sie wurden wenigstens so beurteilt.

Chriftel.

Der Charakter der Worte Sinden.
(Bischof Erbst.)

„Was ist das für ein Ding? Ist das ein Ding, das man nicht sehen kann, aber man fühlt es? Ist das ein Ding, das man nicht hören kann, aber man hört es? Ist das ein Ding, das man nicht riechen kann, aber man riecht es? Ist das ein Ding, das man nicht schmecken kann, aber man schmeckt es? Ist das ein Ding, das man nicht fühlen kann, aber man fühlt es? Ist das ein Ding, das man nicht denken kann, aber man denkt es? Ist das ein Ding, das man nicht sein kann, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden kann, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun kann, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen kann, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben kann, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das man nicht haben können, aber man hat es? Ist das ein Ding, das man nicht sein können, aber man ist es? Ist das ein Ding, das man nicht werden können, aber man wird es? Ist das ein Ding, das man nicht tun können, aber man tut es? Ist das ein Ding, das man nicht lassen können, aber man läßt es? Ist das ein Ding, das

Deutschland trägt keine Schuld.

Rotterdam, 10. April. Die „Morning Post“ erklärt aus Washington, daß dort ein nichtamtlicher Bericht empfangen wurde, daß Deutschland die Verantwortung für den Unfall der „Sussex“ in Abrede stellen wird. Die Blätter verbreiten sich, obwohl sie die Lage noch immer sehr ernst nehmen, darüber, wie schwierig es für die amerikanische Regierung sein würde, Deutschland die Verantwortung abzulehnen, sein würde, einen überzeugenden Beweis zu liefern, daß ein deutsches U-Bootboot das Schiff torpediert hat. Zwischen den Zeilen lassen die Blätter durchblicken, daß das Publikum nicht ungeduldig werden sollte.

Berlin, 11. April. Ueber den Untergang der „Sussex“ liegt nach verschiedenen Blättern nach dem Bericht eines mitreisenden gleichzeitigen Offiziers eine Darstellung vor, wonach das Schiff unbedingt auf eine Mine gelaufen sei, die auch eine englische gewesen sein könne. Durch die Explosion sei der Kapitän auf der Stelle getötet worden; der erste Offizier habe in der Verwirrung den Kopf verloren und Signalabgaben mit unrichtiger Bezeichnung der Unfallstelle.

2 1/2 Milliarden für amerikanisches Getreide.

Bern, 8. April. Unter dem Titel „Folgen der mangelhaften Organisation“ schildert Compere Morel die beträchtliche Einnahme, die der Ackerbau Frankreichs seit dem August 1914 erlitten hat. Er schreibt:

Wiederholt sagte ich, daß unsere Feinde, deren organisatorischen Geist man nicht bestreiten kann, in diesem Sinne Anstrengungen zu machen verstanden, die ihnen gestatten, ihr Leben aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Bei uns fehlt solche vernünftige Organisation, was die Statistik lehrt: 55 991 677 Doppelzentner landwirtschaftlicher Erzeugnisse mußte Frankreich gegen Goldzahlung seit dem Kriegsbeginn von außen beziehen. Die Frachtkosten von New York nach dem Festlande sind von 1,75 bis 2,25 Fr. im August 1914 auf über 13,75 Fr. gestiegen. Dazu kommt der Kurzverlust von 6 Fr. auf den Doppelzentner, so daß Frankreich für diesen Bezug aus dem Ausland mehr als 2 1/2 Milliarden ausgegeben mußte. Der Schluß des Artikels ist von der Zensur gestrichen.

Franzosen und Engländer.

Bern, 10. April. Das gelegentlich der Schlacht von Verdun in der französischen und ausländischen Presse gedruckte Bestreben über die mangelnde Mithilfe der Engländer scheint in englischen Kreisen veritierbar zu haben, denn in einer Besprechung der militärischen Lage versucht der „Temps“ eine Ehrenrettung der Engländer. Er stellt zunächst allerdings fest, daß der gewaltige Ansturm des Feindes vor Verdun ganz allein von ausschließlich französischen Truppen ausgehalten wird, die ziemlich schwere Verluste erlitten haben. Einige Kollegen, fährt der militärische Mitarbeiter des „Temps“ fort, schreiben, daß es nun am englischen Heere sei, seinerseits große Opfer zu bringen. Aber an unserer Front gibt es nicht zwei Armeen, sondern nur eine, die einer einheitlichen Führung untersteht. Hätte der Feind bei Ypern angegriffen, wären es die Engländer gewesen, die widerstanden hätten. Wenn unsere Heeresleitung die Stunde zur Offensive für gekommen erachtet, führen sich die Engländer ebenso auf den Feind. Wir wiederholen, es gibt in Frankreich nur eine Armee, die einem Führer gehorcht.

Neues deutsches Unterseeboot?

Bern, 10. April. Verschiedentlich laufen Gerüchte um, jaß „Temps“, daß es den Deutschen gelungen sei, Unterseeboote ohne Periskop zu erbauen. Hierzu ist zu bemerken, daß bei zahlreichen Torpedierungen der letzten Zeit man wohl den Schaumstreifen eines Torpedos, aber kein Periskop des angreifenden U-Bootes gesehen habe. Daß diese Gerüchte nicht bloß eine Vermutung seien, beweist ein marinetechnischer Aufsatz in der holländischen Zeitschrift „Landstorm“, der von solchen Booten spricht. Eine sinnreiche Anbringung von Linien und Spiegeln am Schiffkörper erlaube dem Kommandanten, die notwendigen Beobachtungen zu machen, um sein U-Boot zu steuern. Zwar müßten solche U-Boote sich mehr an der Oberfläche aufhalten, doch werde dies durch den Vorteil aufgezogen, daß sie durch das Fehlen des Periskops nicht die Aufmerksamkeit ihnen begegnender Schiffe auf sich zögen.

Friedens- und Kriegsfragen in der russischen Duma.

In der letzten Märzwoche fand in der Duma die Aussprache zum Thema des Kriegszustandes statt. Der Führer der Rechten, der ehemalige Professor Nikiforow, hielt hierbei eine weitläufige Rede, in der er vor der Gefahr eines vorzeitigen Friedensschlusses nachdrücklich warnt. Auf dem Wege zur Erreichung der von uns gestellten Ziele und der großen Ideale, jagte der Redner, können wir nur einem gefährlichen Feinde begegnen: das sind wir selbst. Und zwar in dem Maße, wenn wir in diesem Erschöpfungskrieg befeht sein würden, während unsere Armeen handhast und mächtig weiterkämpfen. Vor dieser Gefahr ist es Zeit zu warnen.

Die beste Illustration dieser Gefahr liefert unser Feind. Der Schwerpunkt seiner Anstrengung ist bereits überschritten, auf unserer und unserer Verbündeten Seite liegt dieser noch in der Ferne. Es ist einleuchtend, daß noch niemals in Deutschland so viel vom Frieden und Friedensbedürfnis gesprochen wurde, wie gerade jetzt. Der Präsident der Vereinigten Staaten, der Papst, die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern, mit Unterstützung durch Kongresse und die Presse, durch Organisationen von der Art, wie der neugegründete „Rund um Neues Vaterland“ und „Speziellgemein“, insbesondere der Schweiz — das alles wird zur Propaganda der Idee eines baldigen Friedens ausgenutzt. Solange Deutschlands Hoffen, als Sieger aus dem Kriege herauszukommen, sind diese Beeinflussungsversuche ungefahrlich, weil sie in der Höhe deutscher Vorbereitungen ihr Gegenüber haben. Aber es wird die Stunde kommen — und diese nähert sich —, in welcher Deutschland im Borgelicht der unmittelbar eintretenden Erschöpfung seine Vorbereitungen herabsetzen und den Zustand erkennen wird, in dem es sich vor dem Kriege befand. Werden wir dann genug Einsicht, Ausdauer und Energie haben, um nicht allzufröhlich nachzugeben, um nicht die Opfer und die großen Ziele des Krieges preiszugeben? Ist jene die Gefahr von den beiden äußersten Möglichkeiten heranzuziehen: von links wird man mit dem Namen derselben großen Ideale, welche nur durch einen entscheidenden Sieg geistig werden können, eingekreuzt werden, daß man sich nur auf die Verteidigung beschränken müsse, daß alles andere Eroberungen und Imperialisierung sei. Das recht wird man sagen, daß es nötig ist, durch Kongresse von den äußeren Feind rechtzeitig die Befreiung des inneren Feindes zu verhindern...

Diese Ausführungen verdienen Beachtung als Meinungsausspruch der führenden Kreise des russischen Liberalismus. Die Rede Nikiforows enthält außerdem eine interessante Einschätzung über die englisch-russischen Beziehungen. Danach gab es im Jahr 1911 zwischen den beiden Regierungen Vereinbarungen in der Form der Duma der Verbündeten und des

Kanistopels. Im April 1915 wurde über ein Komitee des Libereins in Wien ernannt, wodurch der Streit zugunsten Russlands entschieden wurde. Nikiforow rühmte diesen Erfolg Sazonows mit begeistertem Worten. Das Vorhandensein des in Rede stehenden Abkommens mit England gab auch der Minister Sazonow indirekt in einer Erwiderung gegen den russischen Abgeordneten Marklow zu.

Auf die Anspielung Nikiforows auf die Gegenseite unter den Sozialisten, antwortete der Genosse Lischyenskij mit Worten, die sicherlich in der ganzen internationalen freudigen Widerhall finden werden. Er verwies darauf, daß der Streit der Arbeiterparteien und der Mehrheiten innerhalb der sozialistischen Parteien selbst ausgefochten wird, daß, wie groß diese Gegenseite auch sein möge, alle Richtungen des Sozialismus Anstrengungen und gewaltsame Maßnahmen fremder Nationalitäten bekämpfen. Man werde demnach in Holland zusammenzutreffen, um die Grundlagen für den Zusammenritt des internationalen sozialistischen Bureaus festzulegen und die alte internationale aus der Krise wieder entstehen zu lassen.

Der kaukasisch-armenische Abgeordnete Papadshyanow schilderte die entsetzliche Lage der armenischen Bevölkerung sowohl in Türkei, als auch in russisch-Armenien. Sehr beklagend ist der Hinweis Nikiforows, daß die Praxis der russischen Okkupationsstruppen und Behörden in türkisch-Armenien an die „traurige kolonialistische Okkupationsepoche“ erinnere. Es wurde u. a. das Vermögen aller nichtangehörigen Armenier als dem russischen Staate verfallen erklärt und mit Beschlag belegt.

Somit brachte die Debatte nichts Neues, auch keine Aussichten in die Absichten und die Politik der Regierung.

Rußland gegen Rumänien.

Wien, 10. April. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: Nach Mitteilung dieses von informierter Kreise bestätigt sich die Nachricht, daß die russische Regierung die Entscheidung getroffen habe, keinerlei Ausfuhrbewilligung nach Rumänien mehr zu erteilen. Welche Wirkung dieser unfreundliche Akt in Rumänien hervorrufen wird, darüber liegt hier zur Stunde noch keinelei Meldung vor.

Rumänien als Lieferant.

Braila (Rumänien), 10. April. (Tag.) Bis heute sind rund 15 000 deutsche Bahnwagen eingelaufen. Davon sind 13 000 mit Getreide beladen und ausgeliefert. Komende Woche beginnt die Lieferung auf Grund des zweiten Getreidekontraktes. Von 140 000 Wagen werden täglich 260 Bahnwagen nach Rumänien einlaufen und ebensoviel beladen abgehen.

Die Frauenrechtlerinnen und der Krieg.

Rotterdam, 10. April. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Eine Versammlung des Verbandes für das Frauenwahlrecht wurde gestern auf dem Trafalgar-Square unter Leitung von Sylvia Pankhurst abgehalten, um gegen die Reichsverordnung zu protestieren, die die weiblichen Bürgerinnen zum Kriegsdienst verpflichtet. Die Versammlung wurde von einem Mob gezwungen, der die Nelsonsäule stürzte und die Frauen vertrieb.

Die Wahlen in Spanien.

Paris, 10. April. Wie die Blätter aus Madrid melden, verliefen die Wahlen im Lande in voller Ruhe. In Madrid wurden 5 Monarchisten und 3 Republikaner, in Barcelona 6 Republikaner gewählt. Derog und einer seiner Parteiführer drangen durch. Nach Meldungen aus der Provinz wurden die Kandidaten von der Richtung Romanones mit großer Majorität gewählt.

Meine Kriegsnachrichten.

Die neue ungarische Kriegsanleihe. Nachdem im Laufe der Besprechungen Finanzminister Teleky mit den Leitern der Hauptkreditinstitute den jetzigen Zeitpunkt für geeignet gefunden hat, wird die Emission der vierten ungarischen Kriegsanleihe voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats erfolgen; zwar werden auch diesmal 6 prozentige Renten emittiert, doch werden nur freie Stücke ausgegeben. Außerdem gelangen auch in zehn Jahren rückzahlbare 5 1/2 prozentige Staatskassenanleihe zur Emission.

Züst-Konno. Laut Berliner Tageblatt wurde die für die Entwicklung des Konnoer Geschäftswesens wichtige Dampfverbindung Konno mit Züst auf der Nemel eröffnet.

Die 502. antliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armee-Korps: Grenadier-, Infanterie- und Füßler-Regimenter: Nr. 23, 29; Reserve Nr. 23, 51; Landsturm-Infanterie-Bataillone: I und II Breslau, Glatz I, Luban, Luban-Dirschberg, I, 2, und 3 Vianitz; Landsturm-Infanterie-Erreg-Bataillone Nr. 4 des 6. Armee-Korps (Altengradom). — Feld-Artillerie: Nr. 41, 42; Reserve Nr. 21. — Pioniere: I Nr. 5.

Parteiangelegenheiten.

Für die Einheit der Partei.

Zu dem Zwiespalt in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nahm eine Landeskonferenz der bayerischen Sozialdemokraten, die am Sonntag, den 9. April, in Nürnberg tagte, Stellung. Sie fasste einstimmig folgenden Beschluß:

In einer Zeit der größten Erschütterungen, die ein Volk nur je erlebt hat, machen unsere Parteigenossen schwere innere Kämpfe durch, wenn sie Entscheidungen zu treffen haben über den Weg, den die Partei einzuschlagen hat. Ebenso natürlich ist, daß darüber Meinungsverschiedenheiten entstehen können. Diese Erschütterungen unserer Gefühl- und Gedankenwelt dürfen in dieser Zeit der Wirren nicht außer acht gelassen werden, wenn wir nicht auf eine abschließende Bahn kommen wollen. Von unserer Reichstagsfraktion ist das leider nicht genügend beachtet worden, sie hat uns ein schlechtes Beispiel von Kameradschaftlichkeit und einheitlichem Handeln gegeben.

Nun werden Versuche gemacht, den Brand der Zwietracht auch in den Reu der sozialdemokratischen Organisationen zu tragen und ihn zu löschen. Darum beantragt die Landeskonferenz die verantwortlichen Stellen der bayerischen Partei, Einzel- und Gewerkschaften, sollte den Landesverband, aufzustehen darüber zu machen, daß in Bayern etwaigen Parteien, Sonderorganisationen zu schaffen, sofort und nachdrücklich entgegengetreten wird. Es ist die Pflicht der Parteipresse, in diesem Geiste zu wirken. Jeder einzelne Genosse hat die Möglichkeit, seinen Beitrag zu leisten.

In der Sozialdemokratie gibt es nur eine politische Organisation. Sonderorganisationen müssen zur Parteierziehung führen. Wer für solche Sonderorganisationen wirkt oder in ihnen Mitglied wird, stellt sich außerhalb der Organisation der Gesamtpartei.

Die Genossen, die hinausgegangen sind, um mit ihrem Blute die Einheit des Landes und ihrer Familien vor Selbstmord zu retten, haben uns als kostbares Gut die Geschlossenheit der Arbeiterbewegung hinterlassen. Die Natur und die soziale Zukunft hängen davon ab, wie die Organisation der Arbeiterpartei die schwere Zeit übersteht.

Es gilt, den Anfängen der Zerstückelung zu wehren! Höher als alle Rechtsaberei muß die Einheit und Geschlossenheit der Partei stehen.

Den Genossen der Arbeiterklasse im Reich wie im Lande könnte nichts Erfreulicheres geboten werden, als die Örtliche oder Besondere Organisation oder auch nur die teilweise Untergründung der bisherigen Einheit der Arbeiterklasse.

Die Konferenz erachtet einen Zustand der Welt, der die Wiederkehr der schweren Zeiten, unter denen Europa zu verbluten droht, unmöglich macht. Nur dann hat dieser Wunsch Aussicht auf Erfüllung, wenn die Sozialdemokratie stark und mächtig ist und einheitlich ihren Willen zum Ausdruck bringt.

Die Sozialdemokratie erachtet den Frieden zum Wohl unseres Volkes und im Streben nach baldiger Erfüllung der Forderungen des Proletariats.

Wenn der Krieg sein Ende gefunden haben wird, wird sich die Uebermacht des Kapitalismus in nie gesehener Schärfe zeigen und damit auch den streitenden Brüdern die Notwendigkeit der Einigung in voller Klarheit erkennen lassen.

Die Konferenz verpflichtet alle Parteigenossen und Genosseninnen, durchaus gegen andersdenkende Genossen und Genossinnen, auszugesetzt und eifervoll für die Stärkung unserer Organisation, für die Geschlossenheit unserer Reihen und gegen jeden Versuch der Gründung einer Sonderorganisation zu wirken.

Muer, Ad. Braun, Körner, Karzerer, Müller, Simon, Franz Schmitt, Tren, Vogel.

Die Organisationen zur Fraktionshaltung.

Der Bezirksausschuß des sozialdemokratischen Verbandes Magdeburg-Anhalt tagte am Sonntag in Magdeburg unter Hinzuziehung der besetzten Parteifunktionäre und der Reichstagsabgeordneten Albrecht, Bender, Brandes, Deime, Landsberg und Reus, um Stellung zu nehmen zu der Spaltung der Reichstagsfraktion. In der Debatte teilte Abgeordneter Albrecht unter anderem mit, daß 14 Abgeordnete der erweiterten Minderheit — die anderen seien schon von Berlin abgereist worden — zusammengerufen seien und beschlossen hätten, in der Fraktion bleiben zu wollen.

Der Bezirksausschuß nahm einstimmig folgende Resolution an:

Der Bezirksausschuß verurteilt das Vorgehen Kaafes am 24. März, und erbietet in dem Verhalten eines Teiles der Opposition die Absicht der Fraktionspaltung. Der Bezirksausschuß billigt dagegen die in dieser Frage vom Parteiausschuß und vom Bezirksvorstand gefassten Beschlüsse. Er ist der Meinung, daß alles getan werden müsse, um zu verhindern, daß die Spaltung der Fraktion auf die Gesamtpartei übergreife.

Der in der Resolution erwähnte Beschluß des Bezirksverbandes wurde am Tage nach der Fraktionspaltung gefasst. Er beurteilt das Vorgehen der Opposition und mahnte in ersten Worten die Genossen des Bezirke, die Einheit der Partei zu wahren und hochzuhalten.

Zu der Abmahnung über die Resolution des Bezirksausschusses erklärte Abgeordneter Albrecht, daß er gegen sie getimmt haben würde, wenn er Stimmentrecht gehabt hätte.

In einer am 31. März in Darmstadt stattgefundenen Vertretermänner-Konferenz beschloß die Hessische Landesorganisation mit den letzten Vorgängen in der Fraktion. Es wurde folgende Resolution angenommen:

Die heutige Konferenz der hessischen Parteifunktionäre bedauert das Auscheiden der Minderheit aus der Reichstagsfraktion. Sie stellt in diesem Schritt der Minderheit eine äußerst schwere Gefährdung der Parteieinheit und erwartet deshalb von den Parteigenossen, daß sie alles tun, was in ihren Kräften steht, um die innerliche Kraft und Geschlossenheit der Parteio rganisation in vollstem Umfange zu erhalten.

Die Konferenz fordert die Parteigenossen bedauert vor allem auf, ihre Tätigkeit für die Partei nur innerhalb der auf Grund des Organisationsstatuts errichteten und bestehenden Parteio rganisation auszuüben und an keinerlei Sonderorganisation teilzunehmen. Den Landesvorstand fordert die Konferenz auf, gegen Versuche solcher Art mit den im Organisationsstatut gegebenen Mitteln vorzugehen.

Die Abmahnung über diese Resolution war eine momentane. Für Absatz 1 stimmten 29, der Stimme enthielten sich 2 Genossen. Für Absatz 2 stimmten 24, dagegen 5 und der Stimme enthielten sich 2 Genossen.

Eine gut besuchte Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins für den Reichstagswahlkreis Bielefeld-Biedenkopf nahm nach einem Referat des Genossen Severing folgende Resolution an:

Die Versammlung verurteilt den Disziplin- und Trennbuch der Reichstagsfraktion unter Führung des früheren Vorsitzenden der Partei Kaafes in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion auf das Schärfste und bezieht, mit allem Nachdruck für die Durchführung der Politik der Mehrheit einzutreten.



Am 14. März d. J. erlitt bei einem Sturmangriff unser wertiges Mitglied der Zimmerer **Ernst Kahl** im Alter von 32 Jahren den Heldentod fürs Vaterland. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren **Die zentralorganisierten Zimmerer der Zahnstelle Breslau.**

Am 10. d. Mts., früh 6^{1/2} Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden, 1 Monat vor ihrem 20. Geburtstag, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Tante und Braut **Fräulein Hedwig Mücke** Dies zeigen schmerzzerfüllt an **Die trauernden Eltern und Geschwister** nebst **Otto Gahle** als Bräutigam, z. Zt. im Felde. Beerdigung: Donnerstag, den 13. d. Mts., nachmittags 2^{1/2} Uhr, vom Trauerhause, Schloßstr. 5, aus.

Am 2. d. Mts. entschlief sanft nach langen Leiden unsere **Anna Daum geb. Scholz** im Alter von fast 64 Jahren Dies zeigen schmerzzerfüllt an **Die Betrauernden Hinterbliebenen.** Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, vom Gemeindefriedhof Gräbchen

Danksagung! Sämtlichen Mitarbeitern der Zigaretten-Fabrik Gebr. Halpaus sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus für die Begleitung zu Grabe und die Franzenspenden unserer imangewöhnlichen Frau und Tochter **Agnes Knittel geb. Woltke.** Breslau, den 11. April 1916, Albrechtstr. 21. **Der tieftrauernde Gatte u. Vater.**

Stadt-Theater. Dienstag 7^{1/2} Uhr: „Alba“ Mittwoch 7^{1/2} Uhr: „Madame“ Donnerstag 7 Uhr: „Scheuerrin“ Der Eingeladene für den Ring-Ritt während der Kammerzeit findet täglich von 10 bis 2 Uhr statt.

Lobe-Theater. Dienstag 8 Uhr: „Der Gatte des Fräuleins“ Mittwoch 8 Uhr: „Die seltsame Expedition“

Thalia-Theater. Dienstag 8 Uhr, Samstags-Abend: „Was werden die Leute sagen?“

Schauspielhaus Operetta-Bühne. Tel. 2543. Samstag 8 Uhr: „Die Esdastürkin“ Sonntag 8 Uhr: „Jung muß man sein“ Donnerstag 8 Uhr: „Die Esdastürkin“

Lieblich Theater Heute abends 8 Uhr: **Andersen's Märchen** Phantastisches Tanzspiel in 7 Bildern und einem Vorspiel. Außerdem: **Karl Maxstadt** der Altmeister der Humoristen **Käte Loisset** Deutschlands einzige Universal-Künstlerin

Viktoria-Theater Täglich 8 Uhr: 850 **Stürmischer Lacherfolg!** „Bodos Brautschau“

Zeltgarten. Letzte Woche: Die großartigen **Spezialitäten** Die Sensation von Breslau: **Verbrennen einer lebenden Dame auf offener Bühne.** Illusion.

Eden-Theater Nikolai-Strasse 27. Dienstag bis Donnerstag: **Wo ist mein Schatz?** Lustspiel in 3 Akten mit **Ernst Lubitsch u. Lenchen Voß.** **Maikönigin** Sitten-Drama aus der Gesellschaft. 4 Akte. In der Hauptrolle: **Rita Sacchetto.** **Allerneuester Kriegs- Wochenbericht.** Erstaufführung in Breslau.

UT Graupen-Str. Nr. 6 **Dunkle Existenzen.** Packendes fesselndes Großstadtsittendrama in 8 Teilen. **Liebe, süße Frauen.** Gediegener Schwank. 808. **Das amerik. Duell.** Ergreifend spannendes Drama a. d. Tagebuch eines lebendig Toten in 8 Teilen, u. der übrigen erstkl. Spielplan. Sitzplatz 30 Pf. Resitation.

Kaufe gebr. Möbel jeder Wertgegenst. u. a. m. **Wahler, Friedrichstr. 17** 864

Dokumente zum Weltkrieg 1914 von G. Bernheim 1. Heft: Das deutsche Weltbuch; 2. Heft: Das englische Weltbuch. Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch die Expedition und die Kolportage.

Arbeitsmarkt. **Arbeitsmarkt-Inserate** in der Volkswacht kosten die kleine Zeile **nur 15 Pfennige.** **Schuhmacher** Heimarbeiter, zum Besohten von Militär-Infanterie-Stiefeln und Schnurschuhen, können sich bei dauernder Arbeit sofort melden bei **C. Lewin, Gartenstraße 7.**

Stroh hute für Damen, Herren und Kinder **direkt** in der Fabrik **Freund & Krebs, 36** nur Carlstr. 30, neb. d. Hofkirche. Strohhüte werden modernisiert.

Nur für Herren die gern gut kaufen, empfehle mein Lager in **getragenen Kavallerie-Garderoben**; ferner nur kurze Zeit verleihe ich **Gesellschafts-Garderob.** für jede Figur vorrätig, meist auf Seide von **La. Maß-Schneidern.** Kaufhaus für Herren-Bekleidung **Leo Nathan, Neue Schmiedstr. Nr. 6** nur Baden im Ganshof, an der Gartenstr. 9944

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis. Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg Arbeiter-Konfektion. Bismarckstr. 2, Döblich 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.	Bunzlau Trikotage, Weiss- u. Wollwar. Kaufhaus. Blumenthal, Josef, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.	Peisterwitz Bäckerei. Streblen Herren- u. Damen-Garderobe. Trebnitz Eierbäckereien. Hundsfeld Fleischereien. Klettendorf-Hartlieb Fahrradhandl., Reparaturw. Fleischerei und Wurstfabrik.	Kl.-Mochbern Restauration. Neukirch - Maria-Hütchen Restaurateure. Opperau Restauration. Oswitz Restauration. Rosenthal-Carlowitz Restauration. Schöffwitz - Friedewalde Restauration. Gr.-Tschansch Restauration. Kl.-Tschansch Bäckerei. Woischwitz Restauration.
--	---	--	---

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 11. April.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Vier Mitglieder-Versammlungen mit dem Thema "Die Erwerbstätigkeit der Frauen während und nach dem Kriege" fanden am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche statt.

Am Mittwoch, den 12. April, abends 8 Uhr, im Lokal Casperke, Matthiasstraße 38, und Dräger (kleiner Saal), Gablitzstraße 22.

Referenten sind Gewerkschaftssekretär Woffe und Redakteur Reinhold Darf.

Am Donnerstag, den 13. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Hauptrestaurant) und Deutscher Kronprinz (kleiner Saal), Westendstraße 50/52.

Referenten sind die Stadtverordneten Hermann Zimmer und Oskar Schüy.

Zu diesen Versammlungen sind besonders die Frauen eingeladen. Der Vorstand.

An die Väter und Mütter schulentlassener Kinder!

Die Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands schreibt uns:

In diesen Tagen treten wieder große Scharen von Arbeiterkindern ins Erwerbsleben ein, das gegenwärtig ungewöhnlich hohe Anforderungen an den jungen Menschen stellt und ihn mit mannigfachen Gefahren bedroht. Die Beanspruchung der wichtigsten Arbeitskräfte durch den Krieg und die allgemeine Lockerung begünstigen eine Überanstrengung der jungen Arbeiter und Arbeiterinnen, deren Folgen für den jungen Körper verheerend sein müssen.

Der durch die berufliche Überanstrengung geschwächte jugendliche Körper verliert die Widerstandskraft gegen die Reize, die Geist und Körper unserer Jugend bedrohen, gegen Kino und Schindliteratur, Alkohol- und Tabakgenuss. Dazu kommt, daß ein großer Teil unserer schulentlassenen Jungen und Mädchen gerade in dieser gefährlichen Lage der Führung beraubt ist, da ihnen der Vater durch den Krieg entzogen ist, die Mutter durch wirtschaftliche Sorgen.

Setz dieser jetzt so schwierigen Erziehung der Arbeiterkinder besteht zu leisten, ist die Aufgabe der freien Jugendbewegung. Ja, die Notwendigkeit und Kulturbedeutung unserer Jugendbewegung ist vielleicht noch nie so deutlich hervorgetreten, wie gerade in dieser Kriegszeit. Die freie Jugendbewegung bietet den jungen Arbeitern und Arbeiterinnen Führung, Rat und Schutz. Sie verschafft ihnen die wertigsten Möglichkeiten, ihre freie Zeit für die Jugend angenehm und für ihre Entwicklung nützlich zu verbringen. Durch Vorträge, Bibliotheken, Museums-Besichtigungen, Theater-Vorstellungen, Konzerte, gesellige Zusammenkünfte, Jugendheime, gemeinsame Wanderungen und Spiele wird dafür gesorgt, daß Körper und Geist gleichermaßen zu ihrem Rechte kommen.

Dazu erhalten unsere jungen Anhänger alle zwei Wochen ein Blatt, die "Arbeiter-Jugend". Diese Zeitung erregt sich großer Beliebtheit bei der Jugend, da sie alle Fragen, die unsere bildungsbegeisterte Jugend berühren, leicht faßlich, auch mit Bildern, behandelt, und auch reichen Unterhaltungsstoff bietet.

Vor einem Jahre.

11. April. Nancy mit Spreng- und Brandbomben beworfen. Russische Angriffe am Moskoter Paß abgewiesen.

Aus aller Welt.

Zufmord an einer Bierzehnjährigen!

Sonntag morgen wurde in einer Wasserchleuse in der Nähe von Reichenhain bei Chemnitz die Leiche einer Bierzehnjährigen Mädchen aufgefunden. Nach dem Befunde handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen Zufuord. Die Persönlichkeit des ermordeten Mädchens konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Arme der Ermordeten waren auf den Rücken gebunden. Die Leiche war in ein Rohr eingezwängt worden, nur Schuhe und Hut waren sichtbar. Die Ermittlungen der Polizei erstrecken sich zunächst auf die Identifizierung des ermordeten Mädchens.

Ein Reichskrieg gegen die weißen Röcke. Die nationale Frauengemeinschaft in Köln und die ihr angeschlossenen 35 Frauvereine haben an den Gouverneur der Provinz Köln eine Eingabe gerichtet, in der sie darum bitten, ein Verbot zu erlassen, das sich auf die diesjährige Frauenmode, insbesondere auf die kurzen weiten Röcke, die hohen Stiefel und die hohen Absätze und die Reißröcke bezieht. In der Eingabe heißt es: Es ist ein Mangel vaterländischer Gesinnung und eine Schmach für die deutschen Frauen, daß viele von ihnen in einer Kleidung entzogen, die durch ihre auffallende, leichtfertige Art der ersten Stimmung Hohm spricht, die unser Volk beherrscht. In einer Zeit, wo vielfache Not- und schweres persönliches Leid des einzelnen das Mitempfinden aller mehr als je zuvor wachrufen sollte, wirkt der Übermäßige Kleiderluxus herabwürdigend. Die Mittelmäßigkeit, die der einzelne sich dadurch beizulegen muß, wirkt verletzend auf diejenigen, die in Not geraten. Es ist zudem im höchsten Maße unwürdig, daß die deutsche Frau eine Mode befolgt, die teilweise aus dem feindlichen Ausland stammt und über das neutrale Ausland nach Deutschland eingeschmuggelt worden ist. Es ist ein jeder Materialverwendung ist heute Gebot. Die Eingabe schließt: Da alle Ermahnungen vernünftig denkender Menschen, ebenso

An die Arbeiterkinder und Frauen ergoht darum der Ruf, ihre schulentlassenen Söhne und Töchter auf die freie Jugendbewegung hinzuweisen, und für sie die "Arbeiter-Jugend" zu halten. Damit dienen sie ihrem eigenen Wohl und dem ihrer Kinder, und damit leisten sie zugleich einem der wichtigsten Unternehmen unserer proletarischen Kulturbewegung, der freien Jugendbewegung, die Unterstützung, die diese zur Erfüllung ihrer großen Aufgabe bedarf.

Fast in jedem Orte besteht ein von der organisierten Arbeiterschaft eingeführter Jugendhausklub, der Veranstaltungen für die arbeitende Jugend trifft, und der die Bestellungen auf die "Arbeiter-Jugend" annimmt. Wo eine solche Stelle nicht vorhanden ist, wende man sich an die Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

In Breslau besteht im Gewerkschaftshaus ein Arbeiter-Jugendheim, das wochentags (außer Montag) von 8 bis 9 1/2 Uhr abends geöffnet ist, Sonntags von 6 bis 9 1/2 Uhr abends.

Scharfes Ueberwachen des Lebensmittelmarktes.

Der preussische Minister des Innern hat in einem Erlaß an den Regierungs-Präsidenten vom 20. März 1916 u. a. folgendes erklärt:

Verschiedene unerfreuliche Erscheinungen, die kürzlich auf dem Lebensmittelmarkt zutage getreten sind, geben mir Veranlassung, die Aufmerksamkeit der Kommunal- und Polizeiaufsichtsbehörden auf Herbeiführung eines besseren Zusammenarbeitens der Gemeinde- und der Polizeibehörden in der Bekämpfung des Lebensmittelwuchers hinzuweisen.

Die Versorgungsregelung und die Festsetzung von Höchstpreisen für die Gegenstände des täglichen Lebensbedarfs ist durch die kriegswirtschaftlichen Bestimmungen des Bundesrats und die dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen den Landeszentralbehörden und den Gemeinden übertragen worden, welche in dieser Arbeit durch die Preisprüfungsstellen entlastet und unterstützt werden sollen.

Die Durchführung der von den Gemeinden und Preisprüfungsstellen getroffenen Anordnungen ist aber nur dann gewährleistet, wenn sie durch scharfe polizeiliche Ueberwachung gesichert ist. Ich verkenne nicht, daß damit den Polizeibehörden eine schwierige Aufgabe erwächst, zumal ihr Personalbestand stark gelichtet ist. Es muß aber Sorge dafür getragen werden, daß die Polizeibehörden über die jeweils geltenden Bestimmungen hinsichtlich der Regelung der Versorgung, des Verbrauches und der bestehenden Höchstpreise zuverlässig unterrichtet werden, um gegen Zuwiderhandlungen mit der gebotenen Schnelligkeit und Gründlichkeit einzuschreiten zu können.

In Breslau wird jetzt mehr als je darüber geklagt, daß die Höchstpreise nicht beachtet werden, namentlich nicht die über Fleisch und Wurst. Es darf wohl angenommen werden, daß der Magistrat und das Polizeipräsidium alles tun, den Lebensmittelmarkt recht scharf zu überwachen und die Höchstpreise auch durchzuführen.

Reis für Wohlhabende.

Leute mit mehr als 3600 Mark Einkommen haben sich beschwert, daß sie keine Lebensmittel aus den Reichlichen Vorräten erhalten. Jetzt ist der Magistrat erkannt, die Vorräte mit mehr als 3600 Mark bekommen Mittwoch und Donnerstag in den Brotmarkenstellen grüne Lebensmittelmarken, und auf die Marke 1 wird vom 19. April bis 6. Mai ein Pfund Reis für 60 Pf. abgegeben. Näheres im Anzeigenteil.

amtliche Ermahnungen keinen Erfolg hatten, bitten wir den Herrn Gouverneur, gegen die obengenannten Missetäter einzuschreiten zu wollen.

Das bayerische Generalkommando ist dem Wunsch der Petitionen bereits nachgekommen. Es hat ein Verbot gegen die weiten Röcke erlassen. Die nationalen Damen von Köln befinden sich im Irrtum, denn unseres Wissens sind die weiten Halkenträcker ja gerade eine Eigenheit der deutschen Mode.

Der Einbruch in das Diamant-Kaufhaus in Emdenhausen ist bisher noch nicht aufgeklärt. Die gestohlenen Sachen haben zusammen einen Wert von etwa 56000 Mark. Das Hauptstück der Beute ist die goldene Uhr mit dem preussischen Adler, der auf dem Außendeckel mit Brillanten und Smaragden ausgestattet ist. Der eine Zwerndeckel trägt das Bildnis der Fürstin Johanna, der andere das des Fürsten Herbert. Die Uhr ist ein Geschenk eines mexikanischen Gesandten und allein 40000 Mark wert. Eine zweite Uhr trägt die Widmung von schottischen Arbeiter. Zur Beute gehören ferner: ein silberner Brieföffner in Form eines Regens, verschiedene Medaillen, darunter eine solche mit einer Locke Washingtons. Es wird angenommen, daß der Täter nicht ein gewöhnlicher Dieb ist, der aus Geldgier gehandelt hat, sondern daß es sich wohl um einen Kunstliebhaber oder Sammler handelt.

Vier Personen ertranken. Infolge einer Windböe kenterte gestern, wie die Morgenblätter melden, unweit der Stadt Brandenburg auf der Havel die mit elf Personen besetzte Yacht "Delta". Zwei Frauen und zwei Männer ertranken. Die anderen Insassen konnten sich retten.

Witwer in Frankreich. Aus Oern wird gemeldet: Wie die Blätter melden, verheerte ein gewaltiger Sturm London und die Umgegend. Durch Hochwasser wurden beträchtliche Schäden angebracht. Die Häuser am Flußufer und mehrere Kirchen sind überflutet. Nur mit Hilfe von Booten gelang die Rettung der Bewohner. In der Nacht des 9. abends zurück, indessen ist die Lage noch immer sehr gefährlich.

Ein ganzes Dorf eingeebnet. Das bei Müllin besetzte Dorf Fuhlenhagen ist durch eine Feuersbrunst fast gänzlich eingeebnet worden. Der Brand entstand durch Funkenflug von einer Holzhackschneidmaschine in der Scheune des Bauern Siemens. Bei dem starken Winde verbreiteten sich die Flammen mit unheimlicher Geschwindigkeit. Insgesamt wurden sechs und zwanzig Gebäude eingeebnet, darunter das Schulgebäude. Erschont geblieben sind nur zwei Bauerngehöfte und

Brandschäden an Brotgetreide-Vorräten.

Die Reichsgetreidebestelle in Berlin schreibt:

Es ist in der Öffentlichkeit wiederholt darauf hingewiesen worden, wie richtig es sei, unsere im Kriege ganz besonders wertvollen Brotgetreidevorräte vor der Vernichtung durch Brandschäden zu schützen. Daraus hat bei diesen Betrachtungen auch der Gedanke mitgewirkt, daß durch die im Kriege notwendig gewordene Anhäufung und Lagerung des Brotgetreides die Gefahr, daß größere Mengen von Getreide an einzelnen Orten das Opfer eines Brandes werden könnten, größer sei als im Frieden.

Demgegenüber gilt es, sich zu vergegenwärtigen, daß die Zentralorganisation unserer Brotgetreideversorgung, die Reichsgetreidebestelle, durchaus nicht etwa die ganzen, für jedes Erntejahr erforderlichen Brotgetreidevorräte zu beschaffen und einzulagern hat, sondern daß vielmehr durch das System der Selbstversorgung und der Selbstwirtschaft eine Dezentralisation der Brotgetreideversorgung stattgefunden hat, durch welche der Reichsgetreidebestelle noch nicht die Hälfte der vorhandenen Brotgetreidevorräte verbleibt. Aber auch für diesen, immer noch gewaltigen Bestandteil unserer Brotgetreidevorräte besteht keine Gefahr, selbst wenn dieselben von zentraler Stelle bewirtschaftet werden.

Tringt doch die Reichsgetreidebestelle das ihr zustehende Brotgetreide auf über 2000 Bägern unter, welche ihr von den ihrer Organisation angeschlossenen Mühlen zur Verfügung gestellt oder von ihr zu diesem besonderen Zwecke gemietet worden sind. Auch hier ist also dafür gesorgt, daß die lagernden Brotgetreidevorräte verteilt werden und damit das Verlust-Risiko im Falle eines großen Brandes verringert wird. Im übrigen sind seit dem Entstehen der Kriegsgetreide-Organisation nur ca. zwölf Fälle von Bränden zu verzeichnen gewesen, durch welche die Kriegsgetreidegesellschaft respektive die Reichsgetreidebestelle einen Verlust erlitten hat. Dieser Verlust beträgt im ganzen nur die minimale Menge von ca. 1000 Tonnen und bleibt damit sogar wesentlich hinter den Verlusten zurück, die durchschnittlich in Friedensjahren zu verzeichnen waren. Es ist also auch in dieser Beziehung für die Sicherung unserer Brotgetreidevorräte gesorgt.

Vorzugs-Billets

Zu familiären Vorstellungen im Schauspielhaus (außer Sonnabends) sind für die organisierte Arbeiterschaft im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, II., Zimmer 32, zur Preise von 90 Pf. und 1 Mark von heute an zu haben.

Für die Kriegsverletztenfürsorge.

Aus dem Reinertage des Breslauer Opertages 1916 sind dem Ortsauschuß der Kriegsverletztenfürsorge für Breslau-Stadt und -Land bereits 1000 Mark überwiesen worden. Der Betrag wird für solche Zwecke verwendet werden, für die Versicherungsträger oder sonstige behördliche Einrichtungen Mittel nicht verfügbar haben.

* Vollvorstellung des Arbeiterbildungsausschusses. Die geistige Aufführung von Herrn's "Evangelium" reichte sich den bestgelungenen Vorstellungen der Winterzeit ebenfalls an. Die ergreifende Darstellung der verachteten Lebensschicksale, von denen sich das eine im Bewußtsein schwerer Schuld verzehrt, das andere Glück und Freude durch einen fürchtbaren Jähbruch für immer verlor, fand in den Herren Rudow (Johannes) und Hochheim (Matthias) vollendete künstlerische Ausprägung. Ebenbürtig geistete sich Fräulein Neiß mit ihrer Magalena, Fräulein Justa und auch Herr Wiltschko zu den Hauptdarstellern, welche dem aufnahmefreudigen Publikum, das alle Plätze des Hauses füllte, im innigen Zusammenwirken mit dem feinen abgetönten Orchester einen hohen Genuß bereiteten. Natürlich fanden die Volksgenossen vor dem Kloster und die anmutigen Kinderbeim zweiten Akt ebenfalls das lebhafteste Interesse des Publikums, das nur selten im Stadttheater erscheint. Allen Mitwirkenden und der Direktion sei für den schönen Abend bestens gedankt.

Die Meierei. Da auch die landwirtschaftlichen Maschinen, Vorräte an Rohwollwaren und fast das ganze Mobilien mit verbrannten, so ist der Schaden außerordentlich groß. Glücklicherweise gelang es wenigstens, das Vieh in Sicherheit zu bringen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Großfeuer in Stettin. In der Stettin-Bredower Portland-Zementfabrik brach Sonntag abend gegen 9 Uhr ein großes Feuer aus, das in einem alten Ringofen, der als Lagerbehälter diente, in dem Holz, Stroh und Futtermittel aufgeschichtet waren, entstand war. Der anliegende große Pferdehall brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Pferde konnten gerettet werden. In der anrenzenden Bäckerei brannte das erste Stockwerk an, das danebenliegende Arbeiterwohnhaus blieb verschont. Au dem schwierigen Löschwerk beteiligten sich neben den drei Stettiner Feuerwehren mit ihren 35 Mann 50 Matrosen eines in der Nähe liegenden Dampfers. Verletzt wurde niemand. Der Brandschaden dürfte sehr beträchtlich sein.

Beim Brunnenbau verunglückt. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in der Laubenzkolonie Waldsee an der Seebrücke im Norden Berlins ereignet. Dort wollte sich der jugendliche Arbeiter Paul Lüch einen Brunnen graben. Als er schon einen großen Erdtrichter in einer Tiefe von etwa vier Metern ausgehoben hatte, gab plötzlich das Erdreich nach, so daß Lüch vollständig verjüngt wurde. Andere Laubenzkolonisten, die den Unfall beobachtet hatten, alarmierten sofort die Feuerwehr, die auch in wenigen Minuten zur Stelle war. Die Rettungsarbeiten wurden unverzüglich in Angriff genommen; das Rettungsnetz war sehr schwierig. Erst nachdem unter Benutzung von Schachtbohrern ein richtiger Schacht ausgehoben worden war, konnte der Verunglückte aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Er hatte das Bewußtsein schon verloren, gab aber noch Lebenszeichen von sich. Er hat anscheinend schwere innere Verletzungen davongetragen. Die Feuerwehr hatte volle vier Stunden auf der Unglücksstätte zu tun.

Copy-Maschine eines Schneepanzer. Der Doppelpassmord eines hochbetagten Ehepaars ereigt in Orléans großes Aufsehen. Der wohnt in seiner Villa Rue de la Ville 6 der 18 Jahre alte Rentier Hermann Dulac mit seiner fast gleichaltrigen Frau. Die alte Frau war seit längerer Zeit krank. Sonnabend erhielten Verordnete von der Frau einen Brief, in dem sie mitteilte, daß sie und ihr Mann bei Ermordung des Diefes nicht mehr am Leben seien. Die Angehörigen eilten sofort nach der Villa und ließen sich die von ihnen verschlossene Wohnung öffnen. Es stellte sich heraus, daß die Geschlossen der Wohnung geöffnet waren. Das große Ehepaar lag leblos da seinen Seiten.

Kapitalabfindung, Altersrente und Waisenrente.

Deutscher Reichstag.

43. Sitzung. Montag, den 10. April, nachmittags 3 Uhr.

Am Bundesratspräsidenten Dr. Helfferich, Bild von Hohenborn.

Zunächst wird auf Antrag der Geschäftsordnungskommission die Genehmigung zur Einleitung von Privatklagen resp. Strafverfahren gegen den Abg. Kaltschmid (Sp.) verweigert.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über Kapitalabfindung an Stelle von Kriegsversorgung.

Rechtsminister Bild von Hohenborn: Es ist das erste Mal, daß ich als deutscher Reichstagsmitglied die Ehre habe, an Ihren Beratungen teilzunehmen, nachdem ich bisher durch dienstliche Tätigkeit im Großen Hauptquartier und an der Front daran gehindert wurde. Es liegt vielleicht die Erwartung nahe, daß ich mich über unsere militärische Lage äußere; ich glaube aber davon Abstand nehmen zu können, mit Rücksicht auf die hierfür vorgesehenen Reden des Reichstagspräsidenten und auf die Veröffentlichungen der Obersten Seeresleitung, die Sie und das ganze Volk in die Lage setzen, die gute Entwicklung unserer militärischen Lage auf allen Fronten selbst zu verfolgen. Diese Veröffentlichungen der Obersten Seeresleitung sind zwar kurz, inhaltlich knapp abgefaßt, aber sie sind im Gegensatz zu denen unserer Gegner sehr wahr. (Sehr gut.) Denn der Regierende Mann braucht nicht zu beschönigen. Das heißt ein Bild auch auf die Landkarte, und das wissen auch unsere Feinde, auch wenn sie es nicht zugestehen wollen. Daß wir weiter siegreich und bis zum glorreichen Ende restlos siegreich sein werden, dafür bürgt uns das bisher Geleistete. (Bravo!) Dafür bürgt uns der Selbsterwerb, der einwillige, geschlossene Wille und die überlegene künftige Kraft unseres Volkes. (Bravo!), und weiter das Vorhandensein von allem und jedem, was wir zur weiteren Fortführung des Krieges bedürfen. (Bravo!) Das was wir in der letzten Zeit erlebt haben, die Zurückweisung der ruffähigen Offensibe und unsere Kämpfe bei Verdun, das sind nicht, wie unsere Gegner zu glauben vorgaben, die äußersten Anstrengungen einer erschöpften Nation, sondern das sind die Hammerschläge eines mit Menschenkenntnissen und allen Hilfsmitteln versehenen kräftigen, gesunden und unüberwindlichen Volkheeres. (Lebhafter Beifall.) Hammerschläge, die sich wiederholen werden, bis die anderen müde sind. (Bravo rechts.) Hier dies ist alles, was ich kann, einzusetzen, das verspreche ich hier vor dem Hause. (Bravo!) Ich möchte aber nicht in den Reden meiner Ministerkollegen im Ausland verfallen und alljährlich von zufälligen und verlässigen Stellen reden. Mit Kriegsminister-Siegreden wird dieser Krieg nicht beendet werden. (Sehr gut!), sondern mit klaren Schlägen draußen und mit dem klaren Willen, durchzuführen. Hundert Meter gemessener Schützengräben sind mir lieber, als die schönsten Reden in Paris oder London. (Weiterleut.) Nur ein kurzes Wort über das Durchhalten. Für die Kriegführung draußen, zu dem Vorwärtsschreiten unserer Leute paßt es nicht. Wir wollen mehr, wir wollen eine siegreiche Entscheidung erzwängen. Aber für dasheim gut es, und die Frau kann nur das Beste leisten, wenn zu Hause durchgehalten wird, und wenn auch zu Hause alles pro patria (fürs Vaterland) steht. Für dies Durchhalten daheim erscheint es mir Pflicht, den Dank der Armeen des deutschen Volks auszusprechen. Die Armeen weiß, daß es die Heimat schwer hat, daß die Minderbemittelten mit schweren Sorgen zu kämpfen haben, daß manches Lebensmittel nicht gerade in Fülle vorhanden ist. Freilich, der Ausdauerplan, dieser Versuchsplan unserer freundlichen Stammschwäger, wird nützlich werden. Doch niemals ist unter Kulturnationen ein Kampf, der zwischen den Seiten ausgefochten wird, in so verwerflicher Weise auf das Leben von Frauen und Kindern verfallen, wie nun England gegen unser Volk. Gottlob vergebens. Wir haben noch zu viel Hilfsmittel, unser Wille ist zu stark, als daß diese Hoffnung Englands sich verwirklichen könnte. (Bravo!) Ich möchte kein Beispiel, wo Volk und Herz so gemeinsam gekämpft haben. Das ist in gerade das Erhebende dieser Zeit. (Bravo!) Das volle Bewusstsein der Heimat ist nicht minder zu bewerten, als die Leistungen des Heeres, und für diese Entschlossenheit und Willensstärke unserer Heimat sagt das Herz seinen Dank. (Bravo!) Gefühl auf die Heimat, wird das Herz auch weiter sein Alles hingeben für des Landes Wohl, für die Heimat, für Haus und Hof, für einen Frieden, der den abgedrückten Opfern entspricht. (Lebhafter Beifall.)

Die Vorlage ist ein Entwurf der vaterländischen Pflicht, für die Opfer des Krieges zu sorgen. Nach der können Personen, die Anspruch auf Kriegsversorgung haben, zum Erwerb oder zur wirtschaftlichen Stärkung eigenen Grundbesitzes durch Zahlung eines Kapitals abgefunden werden. Die Kriegsbeschädigten werden in der Landwirtschaft tätig sein können und, nachdem die Pläne unserer Feinde gescheitert sind, zur Vermehrung unseres Obst- und Gemüsebaues beitragen. (Bravo rechts.) Das Gesetz stellt einen Dank an unsere Truppen dar und wird dem gesamten Vaterlande zum Segen gerechnen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Hofmeister (Soz.): Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten, die Kriegervitwen und die zurückkehrenden Krieger betrachten wir als eine der vornehmsten Pflichten des Reiches, und dieser ersten Maßnahme müssen weitere folgen. Der Reichstagsminister hat für den Entwurf als eine der Maßnahmen der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten bezeichnet und man darf wohl daraus schließen, daß auch die Regierung weitere Maßnahmen folgen lassen wird. (Zustimmung bei den Soz.) Der Gedanke, die Kriegsbeschädigten auf dem Lande festhalten zu machen, ist von verschiedenen Seiten in geradezu schwärmerischer Weise empfohlen worden. Die Angelegenheit ist aber sehr schwierig und man darf nur mit größter, nächsterher Überlegung an sie herantreten. Dazu s. B. ein Anfechtler auf solcher Anfechtung nicht halten, so kommt er in eine sehr schlimme Lage, weil er ja einen Teil seiner Rente verloren hat. Auf Einzelheiten des Entwurfs werden wir am besten in der Kommission eingehen, an die ich den Entwurf zu verweisen beantrage. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. Liebsing (Sp.): Ich hätte keine Sympathie mit dem dem Gesetzentwurf zugrunde liegenden Gedanken an. (Bravo! bei den Sp.)

Abg. Dr. Baasche (natl.) schließt sich dem Bedenker an und begründet namentlich den Gedanken der Verpflegung der Kriegsbeschädigten aufs Land.

Abg. Giesberts (Str.): Der freudige Widerhall, den der Entwurf bei allen Parteien gefunden hat, mag unseren Kriegern drinnen die Gewißheit geben, daß man ihnen in der Heimat gedankt. Die Schaffung der Kriegserholungsstätten wird wesentlich eine wohltätige Wirkung auf die allgemeinen Wohnungsvorhältnisse ausüben.

Abg. Graf Bethaus (Kons.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu dem Entwurf, den die Kommissionen hoffentlich recht bald erledigen wird.

Abg. Behrens (Deutsche Fraktion) und Abg. v. Brampff (Folk.) empfehlen den Entwurf und seine Verweisung an die Kommission.

Abg. Grotz (Soz. Arb.): Der Gesetzentwurf ist nicht vom Gefühl der Dankbarkeit gegen die Kriegsbeschädigten gefaßt, sondern ganz andere materielle Interessen sind dahinter. Unendlich klug sind viele Kaufleute dem Lande in die Städte, die also ein Haar in dem gefunden haben, was dieser Entwurf vielen jetzt ermöglicht. Zweifeln will man mit diesem Entwurf ein Anzeichen der Sozialdemokratie nach dem Krieg vermissen. (Lachen rechts.) In einer Schrift über die Kriegserholungsstätten verlangt man von den abgedrückten Leuten und vor allem auch von ihren Frauen u. a. vaterländische Ge-

sinnung. (Hört, hört! l. b. d. Soz. Arb.) Da man den Sozialdemokraten auch nach dem Kriege vaterländische Gesinnung zuschreiben wird, ich doch die Frage. (Sehr wahr! l. b. d. Soz. Arb.) Deshalb wird wohl mancher arme Teufel die Kapitalabfindung nicht bekommen. Auch heute gelingt es ja manchem armen Teufel nicht, in den Besitz seiner Renten zu kommen. (Sehr wahr! l. b. d. Soz. Arb.) Man sollte bei diesem Gesetzentwurf nicht mit Nebenarten von der Dankbarkeit des Vaterlandes kommen. (Präsident Dr. Kaempff ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.) Einer der wichtigsten Gründe für den Entwurf ist der Wunsch nach Arbeitskräften auf dem Lande. Der größte Teil von den Kriegern draußen nennt vom Vaterlande nichts ihr Eigen. Da ist es geradezu eine Parodie, wie hier bei der Gelegenheit dieses Entwurfs gesprochen wird. Dabei muß ja die Vaterlandsliebe der Leute zum Teufel gehen. (Lacht, Bravo! l. b. d. Soz. Arb.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Abg. Dr. Liebsing (natl.) verlangt das Wort zur Geschäftsordnung.

Präsident Dr. Kaempff: Angesichts der Vorkommnisse der letzten Wochen, daß Sie das Wort zur Geschäftsordnung benutzen, um... (Abg. Dr. Liebsing: Die Wahrheit zu sagen! —) Niße rechts: Schüssel halten! und große Unruhe, in der die nächsten Worte des Präsidenten verloren gehen) kann ich Ihnen das Wort zur Geschäftsordnung nicht geben. (Lauter Bravo!)

Abg. Liebsing (Soz. Arb.) meldet sich zur Geschäftsordnung und erhält das Wort ebenfalls nicht. (Niße bei der Soz. Arb.: Der tapferer Deutsche Reichstag! Der liberale Reichstagspräsident! Gegenrufe rechts: Halten Sie den Mund!)

Der Gesetzentwurf geht an den Haushaltsausschuß. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Altersrente und Waisenrente in der Invalidenversicherung.

Ministerialdirektor Dr. Caspar empfiehlt den Entwurf, der die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente von dem 70. auf das 65. Lebensjahr herabsetzt.

Abg. Rolkenbuhr (Soz.): Mit der Herabsetzung der Altersgrenze sind wir einverstanden, wir haben sie ja schon bei der Reichsversicherungsordnung beantragt, doch damals glaubte man, es würde das zu einer zu großen Belastung des Reiches und der Versicherungsträger führen. Jetzt ist amtlich festgestellt und zugegeben, daß auch Versicherungsmathematiker sich irren können. Freilich ist dieser Irrtum ganz unangebracht, weil seinerzeit bereits die nötigen finanziellen Unterlagen vorlagen. Immerhin begrüßen wir es, daß der Fehler jetzt ausgeglichen werden soll. Ich beantrage aber trotzdem die Verweisung der Vorlage an eine Kommission, weil die in ihr enthaltene Reform der Waisenrente einer gründlichen Reform bedarf. — Der Redner berechnet mit Angabe vieler Zahlen eingehend die bei der W.D. festgesetzten Renten und fährt fort: Man hat also damals mit geradezu phantastischen Zahlen von Waisen gerechnet. Das Geld, das als wahrscheinliche Ausgabe in Rechnung gesetzt wurde, sollten wir wirklich an die Waisen ausbezahlen und ihre Lage verbessern. Unter dem jetzt ausgeprochenen Mangel des Gesetzes sollte man die Hilfen und Vermögen nicht länger leihen lassen, sondern sofort eine Reform der Waisenversorgung vornehmen, deren Tragweite wir ja vollständig übersehen können. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart, eine Anzahl von Kindern vor frühzeitigem Tod und vor Unterernährung zu retten. (Sehr richtig! bei den Soz.) Nur Kindererziehung und Kinderpflege kann einen Teil der

Verluste des Schlachtfeldes ausgleichen. Die Vorlage aber ist kleinlich, sie will 400 000 jetzt vorhandenen Waisen die künftige Aufzucht von 2 Mark bis 2,50 Mark geben. Nach dem Kriege muß die gesamte Arbeiterversicherung einer Reform unterworfen werden, denn die Renten müssen der völlig veränderten Kaufkraft des Geldes angepaßt werden. (Sehr wahr! bei den Soz.) Millionen Versicherter haben jahrelang dem Vaterland gedient und konnten dabei keine Beiträge zahlen und Rechte erwerben. Ihre Gesundheit aber ist durch die Strapazen des Krieges schwer geschädigt. Große Summen werden nach dem Kriege daher nötig sein, doch soll man dazu nicht die Mittel der Waisen nehmen. Der Ausbau der Waisenversicherung ist vielmehr eine der notwendigsten Aufgaben der nächsten Zukunft. (Lebhafter Beifall bei den Soz.) Ein Regierungsvertreter kritisiert die vom Vortragenden angeführten Zahlen.

Abg. Buchner (Soz. Arb.): Die Herabsetzung der Altersgrenze auf das 65. Lebensjahr hätte längst durchgeführt werden müssen. Unerkennlich ist in dem Entwurf, daß die Herabsetzung der Altersgrenze befristet werden soll mit einer Erhöhung der Wochenbeiträge für jede der Lohnklassen um 2 Pfg. vom 1. Januar 1917 ab. Das hat wohl niemand erwartet und zur Beruhigung der Versicherten kann es nicht dienen. (Sehr wahr! bei der Soz. Arb.) Man begründet es mit der Erhöhung der Waisenrente.

Dabei ist gänzlich darüber zu reden, wie ungenügend die Hinterbliebenenrenten sind, und daß sie in keinem Verhältnis zu der 1913 erfolgten erheblichen Beitragserhöhung stehen. Durch den Krieg wird sich ja die Zahl der Waisen vermehren, doch sind das ungewöhnliche Verhältnisse, bei denen das Reich Mittel zur Verfügung stellen muß. (Sehr wahr! l. b. d. Soz. Arb.) Auch die Krankenkassen werden durch den Krieg jetzt schon sehr belastet und nach dem Krieg werden sie auf eine warte Probe gestellt werden. In gewöhnlichen Zeiten wird aber die Zahl der Waisen sicherlich nicht so hoch steigen, wie die Versicherungsstatistiker annehmen. Hierbei spielt auch der Geburtenrückgang eine Rolle, auch die Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit in den gesundheitschädlichen Betrieben und der geringe Arbeiteranwuchs werden die Geburtenzunahme nicht fördern. Das bei der geringen Erhöhung, die den Waisen getan werden soll, die Beiträge erhöht werden, ist vollständig unangenehm. (Lauter Bravo!) Die Erhöhung ganz gering und unzulänglich ist. Sie sollte aber allen Waisenkindern zugute kommen und nicht erst denen, die nach dem 1. Januar 1916 geboren sind. Wenn man schon ein solches Gesetz macht, muß seine geringe Vergünstigung für jede Klasse gelten. (Beifall l. b. d. Soz. Arb.)

Abg. Rolkenbuhr (Soz.) hält seine Zahlen gegenüber dem Regierungsvertreter aufrecht. Damit schließt die Debatte. Das Gesetz wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Es folgt die Novelle zum

Kriegsgeld.

Unterstaatssekretär Richter begründet die Vorlage, die wegen des Krieges die fällige Neuveranschlagung der Beteiligungsgewinnsummanden und zur Abhilfe für die notwendige Realindustrie die Realizierpreise im Durchschnitt um zwei Prozent erhöhen will.

Abg. Voth (Soz.): In der Kommission wird die Frage der Rückwirkung dieser Preisveränderung auf die Landwirtschaft und auf die Realizierpreise bestehender Industrien gestellt werden müssen. Die Arbeiter des Kalberbergwerks leiden besonders schwer unter den Preissteigerungen. Uns ist es ein Bedürfnis, diese Arbeiter immer noch zu unterstützen, so daß ich, daß die Gewerkschaftsvertreter aller Richtungen in diesem Hause die Durchführung von Tarifverträgen im Kalberbergbau wünschen und befreit sein werden. Das Eingreifen des Reiches im Sinne dieser wirtschaftlichen Notwendigkeit herbeizuführen.

Abg. Grotz (Soz.) ruft: Das Kalberberg hat nicht auf eine Einföhrung überflüssiger Realizierpreislagen hinzuwirken, sondern eine ungewohnte Vermehrung der Anlagen herbeizuführen, lagere im Frieden und nach Beendigung des Krieges. Diesem unwirtschaftlichen und unvernünftigen

Treiben muß die Gesetzgebung ein Ende machen und die Lebenslage an sich allein im Interesse der Allgemeinheit nutzbar machen. Selbst vom Standpunkt der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung ist jetzt die beste Gelegenheit, die Verstaatlichung der Realindustrie vorzunehmen. (Bravo! bei der Soz. U.) Zu bedauern ist, daß bei der staatlichen Regelung des Kriegszulagengewinns die Realarbeiter, wie es scheint, vollständig leer ausgegangen sind.

Ein Regierungskommissar betont demgegenüber, daß die Löhne der Arbeiter in fiskalischen Realbetrieben in den letzten Jahren festgelegt seien.

Der Entwurf wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Kaempff bittet um die Ermächtigung, die nächste Sitzung nach eigenem Ermessen festzusetzen, sie soll nicht früher als am 2. Mai stattfinden.

Abg. Liebsing (Soz. Arb.): Ich beantrage, morgen eine Sitzung abzuhalten und den Etat des Reichstags als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Nach Vorkommnissen am Sonnabend muß der Reichstag sofort Beschlüsse fassen, die verhindern, daß künftig Abgeordnete durch Gewalttätigkeiten an der Ausübung ihrer Rechte und Pflichten gehindert werden. (Sehr wahr! l. b. d. Soz. Arb.) Es muß auch unwiderrücklich gemacht werden (Niße rechts: daß Landesverträge sprechen!), daß wahrheitsgetreue Berichte über die Verhandlungen dieses Hauses verhindert werden. Das ist eine Verfassungsverletzung. (Sehr wahr! l. b. d. Soz. Arb.) Beim Etat des Reichstags können Anträge, die meine Fraktion in dieser Richtung vorbereitet hat, zur Verhandlung kommen.

Präsident Kaempff: Das gehört nicht mehr zur Tagesordnung.

Abg. Liebsing (Soz. Arb.): Doch, es gehört zur Begründung meines Antrags. (Präsident Kaempff: Ich bitte Sie, sich meiner Anordnung zu fügen.) Dann bitte ich, meinen Antrag anzunehmen.

Präsident Kaempff: Der Etat des Reichstags ist noch in der Kommission.

Abg. Liebsing (Soz. Arb.): Der Etat des Reichstags ist im Frieden in fünf Minuten erledigt worden; das kann die Kommission auch morgen vormittag sehr gut tun.

Abg. Scheidemann (Soz.): Wir haben gegen die vom Abg. Liebsing gewünschte Beratung natürlich gar nichts einzuwenden, im Gegenteil ich glaube, daß wir alle, das ganze Haus, sie sogar sehr wünschen. (Zustimmung und Weiterleut.) Wir sind aber nicht in der Lage, darauf zu stimmen, daß diese Beratung morgen stattfindet. Eine Anzahl meiner Fraktionskollegen hat mich gefragt, ob sie dringender Beschlüsse wegen abbrechen könnten. Als ich erwiderte, darüber nichts Bestimmtes sagen zu können, erklärten sie mir, Abg. Baasche habe gesagt, sie könnten unter allen Umständen abbrechen. (Hört, hört! Große Weiterleut rechts.) Darauf hatte ich natürlich auch nichts dagegen. Nun aber sind die Kollegen abgereist und da kann ich unwiderrücklich dafür eintreten, daß morgen Sitzung sein soll.

Abg. Baasche (Soz. Arb.): Abg. Scheidemann irrt, ich habe keinem Abgeordneten gesagt, morgen findet keine Sitzung statt, sondern nur, daß die Parteien dies wünschen.

Abg. Liebsing (Soz. Arb.): Dieses Mißverständnis kann kein Grund sein, daß wir deshalb morgen nicht sitzen. Die Abgeordneten können ja telegraphisch zurückbeordert werden. (Ironische Zustimmung rechts und bei den Natl.), wie das alle Augenblicke vorkommt.

Abg. Baasche (Soz. Arb.): Ich erlaube jedoch dem Abg. Scheidemann, daß ich dem Abg. Edmund Fischer gesagt haben soll, er könne abbrechen. Das Gegenteil ist richtig.

Abg. Scheidemann (Soz.): Dann muß ich dem beiden Kollegen Baasche und Edmund Fischer überlassen, sich auseinanderzusetzen. (Abg. Baasche: Das wird in der Presse geschehen.)

Der Antrag Liebsing wird gegen die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft und mehrere Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion abgelehnt und mit demselben Stimmenverhältnis der Präsident ermächtigt, die nächste Sitzung einzuberufen, was nicht vor dem 2. Mai der Fall sein wird.

Präsident Dr. Kaempff schließt die Sitzung mit Dankwünschen. (Beifall.)

Vom Haushaltsauschuß des Reichstages.

Die Kommission führte am Sonnabend zunächst die Beratung des Etats des Pensionsfonds zu Ende.

General v. Sangermann erklärt, daß alles geschehen soll, um die Befreiung der Renten der Kriegsbeschädigten zu beschleunigen. Das Kriegselterngeld wird jetzt im Unterpfändungswesen gewährt, wenn der Verstorbene seine Eltern wesentlich unterstützt hat.

Den Antrag Bauer, die Renten erst nach mindestens zwei Jahren nachzuprüfen, steht die Verwaltung sympathisch gegenüber, trotzdem sei noch, ob die geforderten Beiträge nicht zu groß sind.

Schatzsekretär Dr. Helfferich hat bei aller Sympathie für die Vorlegung doch Bedenken gegen den Antrag, weil er eine Veränderung des Mannichausgesetzes bedeutet. Ob der Antrag, dem Reichsauschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge 200 000 Mk. zu überweisen, erfüllt werden kann, soll geprüft werden; aber eine solche Summe in den Etat einzusetzen, ist nicht angebracht. (W. Hoch erörtert die Frage des Elterngeldes. Zahlreiche berechnete Beschlüsse werden sich dagegen, daß diese Bestimmungen zu eng ausgelegt werden. Kommissar in dies der Fall bei den unteren Behörden. Eine Unterprüfung durch den Staat muß auch dann als gegeben erachtet werden, wenn der Eltern keine Arbeitskraft zum Teil zur Verfügung gestellt hat. In keinen landwirtschaftlichen Betrieben ist dies bezüglich der Fälle. Die Gewährung der Kriegszulage soll nicht davon abhängig gemacht werden, daß die Verwandten in der Schicht erfolgt sein muß. — General v. Sangermann hebt demgegenüber hervor, daß nicht schematisch verfahren werden sollte; es sei von Fall zu Fall zu entscheiden.)

Der Antrag Bauer wird schließlich zurückgezogen bis zur Beratung des Gesetzes über die Kapitalabfindung. Der Etat, dem Auschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge 200 000 Mk. zu überweisen, wird dahin abgeändert, daß eine größere Summe zur Verfügung gestellt wird. — Auf eine Anregung des Abgeordneten Bauer (Soz.) gibt der Schatzsekretär die Erklärung ab, daß ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Der Etat des Reichsausschusses wird ohne Debatte erledigt. — Beim Etat der Reichsausschüsse werden der Referent Abg. Grotz (Soz.) Wunsch über die Feuerungsanlagen für das Generalkommando, daß in dieser Feuerung eine ungeheure Arbeitsleistung vollbracht sei, die auch Anerkennung finden müsse. — Die Entnahmen der Reichsausschüsse sind natürlich durch den Krieg sehr zurückgegangen.

Minister v. Breitenbach teilt mit, daß dem Reichsausschuß regelmäßig Kriegszulagen gewährt werden, deren Höhe sich der Minister mitteilt. Die Aufwendungen hierfür belaufen sich auf 2 500 000 Mark. Die Familien der Eingezogenen erhalten ebenfalls Unterpfändungen.

Abg. Grotz ruft noch an, den Ausbau des dritten und vierten Gleises der Strecke Straßburg-Metz nicht bezugnehmen, bis erneut zu dem Hochbahnprojekt Stellung genommen worden ist. Die Kriegszulagen müßten herabgesetzt werden. (Eingewandlung finden. Der Minister stimmt dieser Anregung zu. Eine weitere wesentliche Debatte wurde noch nicht erledigt.)

Politische Uebersicht.

Der Konservativen Vorkel und die innere Politik.

In der „Deutschen Tageszeitung“ vom Sonnabend beschäftigt sich der Reichstagsabgeordnete Vorkel mit der Reichstagsabgeordnete Vorkel mit der Reichstagsabgeordnete Vorkel...

Die Reichstagsreden der Abgeordneten Goase und Scheidemann weichen nur in der Beurteilung der Kriegstragen, der Friedensverhandlungen und der Friedensziele von einander ab...

Unser Stellung zu dem erwarteten Entwurf über die Abänderung des Vereinsgesetzes ist bekannt. Wir hoffen gegen die von den Verbündeten Regierungen in Aussicht gestellten neuen Bestimmungen tiefgehende sachliche Bedenken...

Noch scharfer behandelte der Abgeordnete Scheidemann die Frage des preussischen Wahlrechts.

Die Schlussfolgerung für die Sozialdemokratie hieraus ist nicht Spaltung, sondern festes Zusammenhalten.

Sicherung der Militär-Reuten.

Das Amt des ehemaligen Unterstaatssekretärs ist im Reichstag...

Die Reuten sind bei der ersten Vernehmung mindestens zwei Jahre unter Beobachtung zu stellen.

Hauptziel in solchen Fällen die bestmögliche Unterbringung...

Die Justiz hat es den Reichstagsabgeordneten... zu versprechen...

Die Kammer der Reichstagsabgeordneten... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

tragen sich die „Neuesten Nachrichten“ mit den fleißigen Fleißern, denen sie vortragen, daß diese ihre Ware nach auswärts liefern...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

Die Reichstagsabgeordnete... im Reichstag...

des Bezirksvorstandes war zu entnehmen, daß eine Reihe von Einlagen an die Besorben gemacht wurden...

Abend 7. 11. April. Selbstmord oder Unfall? Ein unheimlicher Fund machte der diensthabende Bahnhüter der Blockstation Laband...
11. April. Unfall. Der Führer der Kasita verunglückte durch mehrere Stößen...

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12-1 Uhr Mittags.

Freigeiprochen. Vor dem Krieg und Fahrwerksbesitzer Emanuel Gollert...
Freigeiprochen. Vor dem Krieg und Fahrwerksbesitzer Emanuel Gollert...

Bekanntmachung betr. Lebensmittelmarten.

Um denjenigen Haushaltungen, die nach der Ordnung für den Verkauf von Lebensmittel aus den Bezirken der Stadtgemeinde...

Der Magistrat

Höflicher Königlich Haupt- und Residenzstadt. Dr. Trentin. Prescher.

Erinnerungs-Angebot!

Himbeersaftpulver: „Himbeero!“ zur Herstellung von ca. 1 Liter Himbeersaftersatz, 30 Pfg.-Verkauf sowie: Trinkertrages Limonaden-Pulver: Citrone, Waldmeister u. Erdbeer, 10 Pfg. empfiehlt und versendet nur an Wiederverkäufer Hermann Leckelt, Danzig Markt 37.
Breslau, Sonnensstrasse 33.

Schlesien und Posen.

Posen, 11. April. Zwei Opa der G... Sch... 11. April. Beim Eisenbahn... Sch... 11. April. Die Reichstagsabgeordnete...